

Heimatgaue.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte,
Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

6. Jahrgang. 1925.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1925.

Inhalt.

	Seite
Dr. Karl Eder, Die Stände des Landes ob der Enns 1519 - 1525	1, 83
Dr. Eduard Straßmayr, Herding zur Zeit der Bauernkriege	39
Dr. Friedrich Morton, Friedrich Simony. Das Wirken eines großen Forschers im Salztammergute	45
Ing. Ernst Neweklowsky, Schiffsabgaben auf den oberösterreichischen Flüssen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	114
H. Comenda, Vom Wasser in der Erdrinde, von Quellen und Brunnen Ober- österreichs	124
† Franz Secker, Die Entwicklungsgrundlagen der oberösterreichischen Städte im Mittelalter	153
Dr. Adalbert Depiny, Aufzeichnungen aus Alt-Linz. Aus den Lebenserinnerungen des Joseph Freiherrn von Spaun	173
Alfred Walcher-Mollheim, Burgen und Schlösser Oberösterreichs (Zellegg)	190

Baufeine zur Heimatkunde.

Florian Oberchristl, Glockenwanderungen	57
Johann Ofenmacher, Innviertler Abdrechbräuche	62
Johann Sigl, Der „Durchschnitt“ oder „Pillwischschnitt“	63
Dr. Hans Arnreiter, Eine Schönaauer Wolfsage	65
Dr. Adalbert Depiny, Das versteinerte Brot	67
Lambert F. Stelzmüller, Zum Beitrag „Das Wohnhaus im alten Bauern- hofe des unteren Mühlviertels“	69
M. Lindenthaler, Aufgefundene Mönchssteine in Mondsee	71
Dr. Groterjahn, Das Zinngießerhandwerk in Freistadt in Oberösterreich . .	141
Dr. Scharitzer, Freistädter Zinn- und Glockengießer	143
Lambert Bolsterauer, Über den „Angeiger“ und einiges zur Geschichte der Mollner Landlageiger	144
Karl Radler, Eine Gipsenstergeschichte	145
Johann Ofenmacher, Das Brot im Volksbrauch	145
J. Schamberger, Zimmermannsprüche aus Lohnsburg (Bez. Nied)	146
M. Lindenthaler, Das Einschlagen von Piloten	147
Splitter und Späne:	
1. Dr. Depiny, Stadelinschriften. — 2. F. Oberpeilsteiner, Ein Taufbrauch aus Niederwaldfkirchen im Mühlviertel	148
3. F. Neuner, Christlicher Maurerbrauch im unteren Mühlviertel. — 4. Dr. Eugenhauer, St. Michael ob Raasdorf	214
J. Berlinger, Das Pfaffenbauernamt	199
L. F. Stelzmüller, Die Bibliothek eines Landpfarrers am Ende des 16. Jahr- hunderts	203

Annelies Anreiter, Heimischer Feldbau (Murach)	Seite 206
Dr. Adalbert Depiny, Vom alten Gattermair	209
Hans Schmidhammer, Ein Traisbrief	210
Dr. Schmozer, Sagen, aus der lebenden Volksüberlieferung aufgezeichnet	211
Johann RUTHMANN, Mühlviertler Sagen	213

Kleine Mitteilungen.

Dr. Scheiber, Bruckners Herkunft	73
Dr. Depiny, Weihnachtsfeiern	73
Dr. Cornelius Preiß, August Göllicher. Ein Gedenkblatt	215
Dr. H. Kranawetter, Ein oberösterreichisches Forscherpaar. (Jakob und Marianne Kautsch)	218

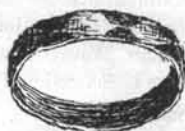
Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. Depiny, Verein „Heimatschutz“ in Gmunden	76
Verein „Heimatschutz“ in Gallneukirchen	77
Museum in Enns	78
Dr. Friedrich Morton, Museum in Hallstatt	149
Fr. Drach, Ortsgruppe Grünau des Landesvereines für Heimatschutz	150
J. Wimmer, Modelle im Landesmuseum	223
Ferdinand Wiesinger, Das städtische Museum in Wels	225

Bücherbesprechungen.

G. Wolf, Das norddeutsche Dorf (Dr. Depiny)	82
G. M. Bischof, Topographie von Oberösterreich 1674 (Dr. Depiny)	151
Franz Secker, Burgen und Schlösser (Dr. Depiny)	151
Dr. Dreyer, Allgäu und Borsarlberg (Dr. Depiny)	151
E. Jungwirth, Alte Lieder aus dem Innviertel (Dr. Webingen)	152
Neue Sagenbücher (Dr. Webingen)	234
J. Berlinger, Sagen (Dr. Depiny)	235
Buttke, Der deutsche Volksaberglaube (Dr. Webingen)	235
E. W. Bredt, Das Künstlerbuch von deutscher Art (Dr. Depiny)	235
Fr. Kopp, Alpenländische Bauernspiele (Dr. A. Webingen)	236
Ed. Wallner, Altbairische Siedlungsgeschichte (Dr. Webingen)	236
Fr. Berger, Oberösterreich (Dr. Depiny)	237
D. Oberwalder, Oberösterreichs Städte (Dr. Depiny)	237
H. Güttenberger, Die Donaufürstentümer Niederösterreichs (Dr. Berger)	238

Mit 17 Tafeln, darunter zwei Farbendrucke.





Das Pfaffenbauernamt.¹⁾

Wolfgang von Polheim gründete im Jahre 1493 in Oberthalheim ein Kloster der Paulaner. Sodobt Stülz sagt in seiner Geschichte von Böcklabruch: „Kaiser Maximilian unterstützte seinerseits die Stiftung (des Paulanerklosters) ebenfalls, indem er ihr den Zehent von 19 Bauerngütern der Herrschaft Kämmer zuwies, darum die Bauern des Pfaffenamtes oder kurzweg die Pfaffenbauern genannt.“ Dies ist ein Irrtum. Das Pfaffenbauernamt bestand nicht in Zehenten, sondern jene Bauerngüter, welche 1402 dem Unterhalte des Schloßkaplans in Wartenburg gewidmet waren, wurden nach der Aufhebung des Klosters, am Montag nach St. Michaels-tag 1537, dem an dessen Stelle gegründeten evangelischen Spital zugewiesen, nachdem schon früher der Schloßkaplan entlassen worden war.

Das Pfaffenbauernamt gehörte überhaupt nicht dem Kaiser, sonst müßte es im großen Schaunberger Urbar vom Jahre 1371 enthalten sein, dort findet sich aber keine Spur von diesen Bauerngütern, wie auch die kaiserlichen Lehensverzeichnisse diese Güter nicht anführen.

Dagegen finden wir im Wartenburger Urbar vom Jahre 1399 alle diese Güter als freie Nigen der Polheimer unter ihren anderen Besitzungen genannt und unter dem Namen „Pfaffenbauernamt“ auch in den Wartenburger Urbaren von 1542 und 1604. Der Name „Pfaffenbauer“ sagt auch schon, daß sie nicht den Mönchen gewidmet waren, man würde sie dann „Mönchbauern“ nennen, sondern einem Weltgeistlichen, dem Schloßkaplan, Schloßpfaffe genannt, von Wartenburg.

Das Pfaffenbauernamt gehörte nur mit dem Pfennig, auch Hand- und Getreidedienst dem Schloßkaplan, während es mit den Verbrechen, Handel und Wandel samt aller Obrigkeit, Steuer, Robot, Freigeld, Besiegung usw. zur Herrschaft Wartenburg gehörte. Seit 1604 hatte die Herrschaft auch Macht, den Dienst von Hennen, Eiern und Gänzen zu ihrer Küchennotdurft zu behalten, nur mußte sie dann den Wert in Geld dann dem Spital reichen.

Im nachstehenden folgt eine Zusammenstellung der Güter des Pfaffenbauernamtes nach den Wartenburger Urbaren aus den Jahren 1399, 1542, 1604.

1399	1542	1604
Schöndorffer pharr.	Pfaffenpaurn Ambt. Schöndorffer pharr.	Pfaffenpaurnamt. Schöndorffer pharr. Am Burckstall.
1. Das gut zu purchstal.	1. Wolfgang Ehtlpöb dient vom Gut aufm Gf.	1. Jacob Ehtlpöb dient von seinem Gut.
2. Daselbs Merkt sein gmainer.	2. Wolfgang Ederl dient vom Rhöpplgut.	2. Hans Ehtlpöb dient von dem andern Gut daselbs.

¹⁾ Quellen: Das Archiv zu Wartenburg. — Hiltmair, der Jesuitische Klostersturm.

- | | | |
|---|---|--|
| 3. Das Lehen zu ober
purchstal. | 3. Wolfgang Lueger dient
vom Gut aufm Eßh. | 3. Tobias Lueger dient von
seinem Gut. |
| 4. Mathe sein gmainer von
dem Gut daselbs. | 4. Lienhart aufm Eß dient
vom Gut daselbs. | 4. Hannß Schwabmeder
dient von seinen Gut
am Mittereßh. |
| 5. Ain gut ze hedingsaw.
Schirfflinger pharr. | 5. Hannß von Hedingsaw
dient von seinem Gut
daselbs.
Schirfflinger pharr. | 5. Leonhardt Haubin Traz
dient vom Lüzlgut da-
selbs.
Schirfflinger pharr.-
Schlatt. |
| 6. Ain gut im Elat. | 6. Lienhardt vom Schwan-
zergut. | 6. Hannß dient jährlich
vom Schrännergut.
Edt. |
| 7. Ain gut zu öb.
pranzenspuch. | 7. Wolfgang Blüchl zu Ödt
dient vom Gut daselbs. | 7. Leonhardt Hälmbt dient
von seinem Gut daselbs.
Grassenspuch. |
| 8. Hainrich fuchsel ain
lehen. | 8. Varanz zu Grassenspuch. | 8. Antoni Nighinger. |
| 9. Chunzl arzt daselbs ain
gut. | 9. Lienhart Nigner. | 9. Rueprecht Nigner.
Hillingpuech. |
| 10. Chunrad daselbs aingut. | 10. Wolfgang Obermair
vom Gut zu Hilling-
puech. | 10. Gall Staudinger. |
| 11. Friedrich daselbs ain
gut. | 11. Wolfgang vom Weß-
thenthäpfgut. | 11. Gall dient vom Weid-
thenthäpfgut daselbs. |
| 12. Jacob daselbs ain lehen.
huligeinspuch. | 12. Thoman zu Hilling-
puech. | 12. Sigmundt zu Hilling-
puech. |
| 13. Rudel schuchster ain
lehen. | 13. Wolfgang Schögtl vom
Schögtl gut.
Rainz zu Hillingpuech
vom Gut daselbs. | 13. Alexander Ernleitner
vom Schögtl gut.
Hans Nigner zu Hilling-
puech vom Gut. |
| 14. Schilher gut ze puch. | 14. Jörg auf der Puechwiß
zu Aurach. | 14. Wolf Granz auf der
Puechwiß.
Rhallichperg. |
| 15. Das gut zu nidern
thalichpach.
Regawer pharr. | 15. Sigmundt aufm Rhall-
ichperg.
Regawer pharr. | 15. Sigmundt daselbs von
seinem Gut.
Regerer pharr. |
| 16. ain gut am puchperg. | 16. Sigmundt aufm Puech-
perg. | 16. Hannß Billinger aufm
Puechperg.
Oberreger. |
| 17. henschel Geyleter ain gut. | 17. Lienhart Zechnetter bei
dem Gattern. | 17. Wolf Auer beim Gat-
tern. |
| 18. Fridel in der gassen da-
selbs ain gut. | 18. Achaz zu Regaw. | 18. Hannß Nigner zu Ober-
reger von seinem Gut. |
| 19. prog ottel daselbs ain
gut. | 19. Lienhart Großhaupt vom
Gut zu Regaw. | 19. Philip Baumgartner
vom Großhauptgut. |
| 20. Nicola gölz ain gut. | 20. Hannß Lueger vom
Schmassergut. | 20. Michael Neudorffer vom
Schmeißergut. |

- | | | |
|-------------------------------|--|--|
| 21. Schlich fridel ain gut. | 21. Jörg Zagthner vom Gut zu Regau. | 21. Paullus Lehner von seinem Gut daselbs. |
| 22. Herbart bei dem pach. | 22. Jakob zu Regau vom Gut daselbs. | 22. Leonhardt Khranperger zu Oberreger von seinem Gut. |
| 23. ain selben zu Ober Regau. | 23. u. 24. Jakob zu Regau von zwei Selben. | 23. u. 24. Leonhardt Khranperger von zwei Sölden. |
| 24. di ander selben daselbs. | | |

Die Güter des Pfaffenbauernamtes waren also schon 1399 im Besitze der Polheimer. Um diese Zeit erhielt die Schloßkapelle zu Wartenburg die pfarrlichen Rechte mit Ausnahme der Begräbnisse. Weyhart von Polheim und seine Hausfrau Dorothea schenkten nun am 24. April 1402 als Ersatz für den Entgang der pfarrlichen Rechte drei Güter, Neut, Schwertberg und Wegleiten, an den Pfarrer von Böcklabruck, für den Schloßkaplan aber widmeten sie die Güter südlich der Ager. Das Ertragnis dieser Güter sollte dem Schloßkaplan, der das Gut an der Wism als Wohnsitz angewiesen erhielt, als Gehalt zugute kommen.

Woher stammen die Güter des Pfaffenbauernamtes? Keine Kunde drang zu uns und doch läßt sich mit ziemlicher Sicherheit auf ihre früheren Herren schließen, wenn man bedenkt, daß einst in der Gegend von Regau das mächtige Grafengeschlecht der Nebgauer herrschte und hier seinen Wohnsitz hatte. Sie, die Erben der Grafen von Lambach-Formbach hatten einen geschlossenen Besitzstand südlich von Böcklabruck, der nach dem Tode Gebharts II. an Herzog Leopold von Österreich fiel und unter dem Namen „Regauische Aigen“ in der Folge den Herrschern aus dem Hause Habsburg untertan waren. In diesem nahezu geschlossenen Gebiete lagen nun die „Pfaffenbauern“, so daß wir mit Bestimmtheit annehmen können, sie seien noch zu Lebzeiten der Nebgauer, etwa durch eine Heirat, an den Polheimer, beziehungsweise den Wartenburger, gefallen.

Wo stand die Burg der Nebgauer? Im Sommer 1912 kam ich zufällig zum Gertlgute in Oberregau, als dessen Besitzer in seinem Hausgarten einige Erhöhungen weggrub, um mit dem Materiale hart daneben liegende Gruben auszufüllen. Er stieß dabei auf eine 1 m dicke Mauer, an deren Füße Kohlen und

Asche lagen. Er erzählte mir, daß er vor einigen Tagen bei der Mauer einen zerbrochenen Kupferkessel gefunden habe, den er dem Kupferschmied zu Böcklabruck verkauft habe. Als ich am nächsten Tage diesen darum befragte, erhielt ich die Auskunft, daß der Kessel nicht mehr vorhanden sei. Die Mauer bestand zum Teile aus quadratischen Ziegeln und das Ganze machte den Eindruck, als sei dort ein Gebäude gestanden, das unterkellert war. Von einem Graben um dasselbe war keine Spur vorhanden, doch scheinen sich in der Nähe alte Wälle hinzuziehen.

An dieser Stelle glaube ich, ist die Burg der Nebgauer gestanden, am Fuße jenes Hügel, auf welchem die Grafen von Nebgau auf ihrem Eigengrunde eine Kirche erbauten, von der uns die Bulle des Papstes Innozenz II. vom 27. November 1198 erzählt. Heute ist es das Vituskirchlein in Oberregau.

Wenn wir die Güter des Pfaffenbauernamtes, ferner die Güter des Klosters Seitenstetten, welche von den Nebgauer Grafen stammen (drei Güter zu Neblham, zu Alham, sechs Güter zu Unterregau und zu Neut, dann die Kirche zu Oberregau), weiters die Güter des Klosters Aspach (den Böckberg bei Aurach, dann Güter in Aurach, Rasten, Buchberg, Raschbach, Neuborf, in dem Walb und auf dem Guckenberge), die aus dem Stammgute der Nebgauer stammen, mit den späteren „Regauischen Aigen“-Gütern (14 Güter zu Oberregau, 2 zu Schönberg, 1 am Eck, 3 zu Eck bei Oberregau, 2 zu Zeißing, 2 zu Schachen, 4 zu Weinberg, 1 zum Heysen, 1 am Lehen, der Zaglinger, der Kaltenbrunner, 6 zu Niederregau, 3 zu Lenzing, 8 zu Reiberstorf, 1 aufm Hof, 5 zu Grafenpuch, 1 zu Lohen, 1 zu Rugenmoos, 4 zu Oberrfried, 1 zu Geidenberg, 2 zu Schallcham und 18 Güter außerhalb dieses Gebietes) zusammenstellen, so ergibt sich ein

nahezu geschlossenes Gebiet, welches das Stammgebiet der Grafen von Rebgau darstellt. So ist die Herkunft des Pfaffenbauernamtes zu erklären.

Wenn wir die Polheimer Besitzungen um Reichthwang mit den dortigen Besitzungen des Klosters Kremsmünster vereinigen, erhalten wir auch dort das geschlossene Gebiet der Grafen von Rebgau. Das „Pfaffenbauernamt“ bestand aber nicht allein in jenen Gütern, welche für den Schloßkaplan gestiftet waren, sondern die Polheimer vermehrten diese Stiftung bedeutend, als nach der Auflösung des Klosters (1537) das evangelische Spital an seine Stelle trat.

Cyriak von Polheim hatte am Sancti Philipps- und Jakobstag 1533 von Anna Rottthamber, Bürgerswitwe zu Böcklabruck, Zehente zu Reichthwang und Niederpurkstatt gekauft, die ihr Gatte Stephan Rottthamber am Freitag nach Corporis Christi 1532 von den Geschwistern Hans Sauber und Margaretha, des Georg Hardinger, Bürgers und Schneiders zu Böcklabruck, eheliche Hausfrau, gekauft hatte. Es war dies der große und der kleine Zehent auf der Orehmühle, auf dem oberen Gut, auf dem Sattllehen, auf des Reuters Gut, auf dem Gut des Leonhard Schedher, auf dem Stadllehen, auf dem Puechpeutlgut, auf dem niedern Gut und auf der Kreismühle, alle zu Reichthwang, dann zwei Zehenthäuser zu Niederpurkstatt. Diese Zehente rührten vom Landesfürsten zu Lehen und gehörten mit aller Obrigkeit in das oberösterreichische Vizebambamt.

Maximilian von Polheim kaufte am Montag nach dem Sonntag Exaudi 1552 von seinem Pfleger Hans Hold vier Äcker zum Spital: das Spizländl, einen Landacker im Rasing und zwei Landäcker im Thalhamer Feld.

Am Tag Eghdi 1560 kauften Casimir von Polheim und seine jungen Vettern Cyriak, Sigmund, Ludwig und Seisfried von Polheim von Christoph Erblinger, Ratsherrn und Bürgern zu Wels, ein Drittel Zehent, großen und kleinen, auf dem Obermair- und dem Puezengut zu Holzleiten für das Spital. Diese Zehente waren freies Eigen und unbelehnt. Eine hervorragende Stiftung zum Spital machte Casimir von Polheim am Tag

Georgi 1561 mit dem großen und kleinen Zehent von Reichthwang, Eck und Burgstall. Es waren dies die Zehente von folgenden Gütern zu Reichthwang: Dem Gassnergut, dem Haniffgut, dem Ortgut, dem Pilzlgut, einem Gut des Reichthwanger, welches obrigkeitlich dem Herrn von Prag unterworfen war (von dem andern Gut des Reichthwanger gehörte der Zehent schon früher dem Spital) zu Burgstall auf beiden Gütern, zu Untereck auch auf beiden Gütern den halben Zehent (der andere halbe Zehent gehörte dem Pfarrer zu Schörfling), zu Mairhof auf dem Hof und beiden Gütern, sowie auf der Hitzlmühle bei der Brücke.

Damit gehörte der Zehent von ganz Reichthwang, Burgstall und Mairhof zum Spital, da der vom Cyriak von Polheim 1533 gekaufte Zehent schon bei der Gründung des Spitals an dasselbe gegeben wurde.

Am Tag St. Georgi 1561 vereinigten sich auch die Brüder Maximilian und Casimir von Polheim und ihre Schwägerin Rosina, die Witwe ihres Bruders Weyhart, in zweiter Ehe vermählt mit Adam Hofmann, Freiherrn zum Grünenpichl und Strachau, in ihrem Namen und für ihre Söhne aus erster Ehe: Cyriak, Sigmund, Ludwig und Seisfried von Polheim dahin, daß der jährliche Überschuß der Spitalrechnung, welche der Spittelmeister alljährlich der Herrschaft zu legen hatte, nicht von dieser genommen werden solle, sondern dem Spital verbleibe.

Diese Vereinigung und die Stiftung des Reichthwanger Zehents wird fälschlich als Stiftung des Spitals bezeichnet.

Zum Spital wurden auch andere, meist halbe Zehente erworben, wohl zum Teile als Vermächtnisse, welche auf Grundstücken im Burgfrieden Böcklabruck lagen, und von denen die andere Hälfte zur Herrschaft Wirting gehörte. Die Grundstücke lagen auf dem Urthl, im Stadtfeld, im Lindtfeld, im Hinterfeld, in der Tierennau, im Sämb, in der Lachpeunt, in der Kreuzpeunt, im Wolferspübel und in unser Frauenfeld. Weil diese Zehente zu weit vom Spital entfernt waren und daher um 14—15 Pfund Pfennige verpachtet werden mußten, verkaufte sie Friedrich von Polheim am 2. Dezember 1604 an David Engl zu Wagrain um 350 Gulden.

Bei Berechnung des Wertes der Zehente war der Ertrag maßgebend. Derselbe war im Durchschnitt jährlich: von Korn und Gerste 20 Megen zu 24 Kreuzer = 8 Pfund Pfennige, von Hafer 10 Megen zu 12 Kreuzer = 2 Pfund Pfennige, zusammen 10 Pfund. Das Pfund Geld wurde mit 35 Gulden angeschlagen, daher der Kaufpreis 350 Gulden. Für das Spital war das ein guter Verkauf, denn bei 6 % Verzinsung ertrug das Kapital 21 Gulden Zinsen. Die Kreuzpoint, welche dem Spital verpfändet war, wurde am 1. März 1637 von Anna Margaretha Gölzerin von und zu Thannpach samt der Grundobrigkeit für das Spital gekauft.

Im Jahre 1644 ging das Spital St. Anna zu Oberthalham samt dem Pfaffenbauernamt mit der Herrschaft Wartenburg in den Besitz des katholischen Tobias Nütz von Gaisernburg über, da die Polheimer wegen ihres evangelischen Glaubens auswandern mußten. Das Spital St. Anna wurde für die Untertanen des neuen Besitzers bestimmt. Im Jahre 1652 kaufte Baron Nütz von Franz Aufschläger die freieigene Ledererpeunt samt dem freieigenen Zehent darauf und schenkte sie dem Spital, desgleichen die zehentfreie Ramplerpeunt, mit der Obrigkeit unter die Stadt Böcklabruck gehörig, und einen Wiesgrund, der an die Ramplerpeunt stoßt und obrigkeitlich zum Vizedombamt Regau gehörte. Alle drei Grundstücke lagen nächst den Spitalgründen auf dem Wolfpüchel.

Alle diese Grundstücke wurden zum Pfaffenbauernamt geschlagen und von Wartenburg aus verwaltet.

Das Spital St. Anna, dem das Pfaffenbauernamt gewidmet war, wurde von einem Spittelmeister verwaltet, der von der Herrschaft Wartenburg ernannt wurde. Er hatte die Einnahmen und Ausgaben zu verbuchen, die Grundstücke des Spitals zu bearbeiten und den Spitalern zu kochen und sie zu pflegen. Da aber die Kosten des Spittelmeisters, der mit Weib und Kindern und Dienstboten von dem Ertragnisse der Spitalsgrundstücke und den sonstigen Einnahmen desselben leben mußte, sehr hohe waren, so daß für ihn mehr gebraucht wurde als für die Armen, so hob Baron Nütz diesen

Posten im Jahre 1659 auf. Die Spitäler mußten sich nun selbst kochen und die Berechnung wurde vom Herrschaftspfleger geführt, der dafür aus dem Einkommen des Spitals 100 Pfund Pfennige erhielt. Die Grundstücke aber bearbeitete der Pächter des herrschaftlichen Maierhofes. Durch diese neue Einteilung sollte die Aufnahme von sechs Armen in das Spital und die Anstellung eines Schloßkaplans in Wartenburg gesichert werden, der täglich die heilige Messe lesen mußte. Dieser wurde angestellt und so die ursprüngliche Stiftung seinem Zwecke wieder zugeführt, Arme aber wurden erst aufgenommen ins Spital, als sich die Paulaner 1660 um die Rückgabe des ehemaligen Klosters bewarben. Erst 1671 erhielten sie die mittlerweile renovierten Klostergebäude nebst der neu aufgebauten Kirche, das Pfaffenbauernamt aber erhielten sie erst nach einem langwierigen Rechtsstreite zufolge eines kaiserlichen Befehles 1681.

Bis zu der am 15. Oktober 1784 erfolgten Aufhebung des Paulaner Klosters St. Anna zu Oberthalheim blieb das Pfaffenbauernamt bei diesem, am 1. Juni 1790 wurde es von der Staatsgüteradministration an den Besitzer von Wartenburg, Staatsminister Baron v. Reischach um 5650 Gulden verkauft. Die Bauerngüter erlangten 1850 die Freiheit, die dem Kloster gehörigen anderen Grundstücke aber sind noch heute unter dem Namen „Paulanergründe“ im Besitze der Herrschaft Wartenburg.

Oberlehrer i. R. J. Berlinger
(Timelkam).

....

Die Bibliothek eines Landpfarrers am Ende des 16. Jahrhunderts.

Im Pfarrarchive in Zell bei Zellhof findet sich ein Schriftstück, das einen kleinen Beitrag zum Geistesleben des 16. Jahrhunderts bedeutet. Es ist ein Verzeichnis der von dem 1600 oder 1601 verstorbenen Pfarrer Georg Eder in Zell bei Zellhof hinterlassenen Bücher. Was diesem Bücherverzeichnisse besondere Bedeutung gibt, ist der Umstand, daß es sich hier um Angaben über eine Privatbibliothek handelt und noch dazu um Angaben über die Bibliothek eines Mannes, der nicht